

„Steh auf! - Und er stand auf“. Markus 2,11-12

Als Christen feiern wir den Sonntag als den Tag der Auferstehung Jesu Christi. Und in unserem Alltag dürfen wir auch Zeichen der Auferstehung wahrnehmen.

Aufstehen und auferstehen

Wenn ich mich an diesem Morgen aus dem Bett erheben konnte, wechsele ich sozusagen von der Horizontalen in die Vertikale. Aus der Haltung des Liegens in den aufrechten Stand und Gang. Was wir in der Regel an jedem Morgen tun, nennen wir „Aufstehen“. Im Griechischen ist es dasselbe Wort, das auch für die Auferstehung Jesu benutzt wird. Das will sagen: Wer aufsteht, lebt auf Auferstehung hin, gewinnt Teil an den Kräften des Aufstehens und hofft immer auf neue Auferstehung. Wir bleiben nicht liegen, sondern stehen und gehen. Wir bemerken den schwachen, den liegen gebliebenen Anderen und wenden uns ihm zu, vorsichtig, weil er Rücksicht und Schonung braucht, respektvoll, weil Christus gerade in den Leidenden anzutreffen ist. Heute bin ich wieder aufgestanden: welch eine Erlaubnis, welch eine Chance, welch ein Geschenk für mich und andere.

Geistlich auferstehen

In einem Morgenlied heißt es: „Hilf, dass ich mit diesem Morgen geistlich auferstehen mag“ (Feiern & Loben 458). Das meint, dass ich nicht nur meinen Körper erheben und bewegen soll, sondern dass ich mich mit meiner Person ganz erhebe, mit meinen geistigen und emotionalen, meinen Willens- und Gemütskräften. Und dass ich mich nicht in den Keller der Furcht vor dem Tag und der Resignation vor dem, was kommt, fallen lasse. Seit Christus vom Tode auferstand, hat die Mauer der Angst Risse bekommen. Kranke Menschen ermutigen ihre Besucher, vom Leid geprüfte Eltern hören nicht auf, für ihre Kinder zu hoffen, verzagt gewordene Menschen bekommen neue Perspektiven und Kraft. Im Vertrauen auf den auferstandenen Christus werden die einen gesund – trotz gegenteiliger Prognosen – und die anderen erhalten ein gesundes Herz – trotz ihres kranken Körpers. Heil werden sie alle, auch wenn sie nicht alle gesund werden. Nur auf sich selbst bezogene und verbogene Zeitgenossen bekommen wieder Augen für die Schönheit der Welt und die Nöte anderer Menschen.

Auferstehung auf Zukunft hin

Das gilt auch über den physischen Tod hinaus. Was eigentlich könnte der zu befürchten haben, dessen Lebensgrund- und ziel der Auferstandene ist? Er gibt nicht nur Auferstehung, er ist selbst die Auferstehung und das Leben – nicht am Tod vorbei, sondern durch den Tod hindurch. Was spräche eigentlich dagegen, dass ich heute nicht nur aufstehe, sondern mich vom auferstandenen Christus in das Leben rufen lasse, das heute beginnt, meinen Tod überdauert und mir Auferstehung von den Toten verheißt. Gewiss, eine unbewiesene Verheißung, aber unendlich viele Menschen, haben sich davon anrühren lassen. Was kann ich eigentlich verlieren, wenn ich mich ebenfalls darauf einlasse?

„Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt und wird auch mich von den Toten auferwecken.“

Matthias Ekelmann